

Pressespiegel 2023 1. Halbjahr



WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH
Baustoff • Eisen • Holz

Bezirksrundschau OÖ 26.-27.01.2023

Mehr Zuversicht in der OÖ. Industrie



OÖ. Nach pessimistischen Einschätzungen infolge der Energiekrise im dritten Quartal ist die Zuversicht in der Industrie wieder deutlich gestiegen. Die Industriellenvereinigung (IIV) OÖ hat im Rahmen ihrer Konjunkturbarometer 99 Firmen mit mehr als 125.000 Mitarbeitern befragt. Das Resultat: Das Konjunkturbarometer lag zum Jahresende bei plus 6,5 Punkten und damit 18,5 Punkte über dem Wert des Vorquartals. Hinsichtlich der Nachfrage bleibt jedoch der Arbeitskräfteengpass bestehen.

Maßnahmenmix soll Baubranche stärken

Die Wirtschaftskammer OÖ fordert neue Impulse und Investitionen für die strahlende Baubranche.

OÖ. Die Bauwirtschaft ist mit mehr als 100.000 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber in Oberösterreich. Doch aktuell befindet sich die gesamte Branche in einer Schwächephase – die Gründe dafür sind vielfältig. Neben den hohen Energie- und Finanzierungskosten von Bauvorhaben sorgen die noch strengeren Regeln für die Vergabe von Immobilienkrediten für einen deutlichen Rückgang bei der Nachfrage von Bauleistungen. Die Erwartungen in Hinblick der Baubranche sind für das Jahr 2023 gedämpft. 60

Prozent der befragten Bau- und Bauhandelsunternehmen rechnen mit einer sinkenden Auftragslage. Jeder zweite Betrieb geht von einem abnehmenden Investitionsvolumen aus.

„Wir brauchen Impulse in allen Sektoren des Baus, der als Konjunkturlokomotive auf viele andere Branchen wirkt.“

DORIS HUMMER, WKÖ OÖ

Die WKÖ OÖ hat ein Paket zur Belebung der Baukonjunktur erarbeitet. „Wir brauchen offensivere Maßnahmen, damit die Unternehmen investitionsfähig sind und sich das Erwartungstief nicht zur Abwartsspirale und tatsächlichen Rezession ausweitet“, sagt WKÖ OÖ-Präsidentin Doris Hummer. Sie fordert



Fechterstarke Kepingler-Mittlerlehner, Mauerer, Schumacher.

eine zeitlich befristete Investitionsprämie (NEU), die eine raschere Durchführung von Investitionen ermöglichen soll. Weitere Forderungen sind die Erhöhung der Investitionsförderungsprämie auf 50 Millionen Euro pro Unternehmen oder die Verlängerung der Fertigungsförderung im Rahmen der Corona-Investitionsprämie.



Geschäftsführer Roland Enzi (l.) und seine Frau Anita (Mitte) übergeben den Scheck an Redakteurin Christine Steiner-Watlinger (r.).

Firma Enzi spendet für krebserkrankte Mutter (40)

BERG. Wir sind dankbar, dass wir als Familienunternehmen das sehr herausfordernde Jahr 2022 gut gemeistert haben“, sagen Anita und Roland Enzi, die in ihrem Betrieb in Berg im Müggau Klappstichel produzieren. Daher möchten sie einen kleinen sozialen Beitrag leisten und eine Familie

aus der Region unterstützen.“ Kürzlich überreichten die beiden einen Scheck über 2.000 Euro an Bezirksrundschauscha Redakteurin Christine Steiner-Watlinger. Das Geld kommt Carina Kuhalik aus Vöcklabruck zugute, der das Vöcklabrucker Bezirksrundschauscha Christkind heuer hilft.

GE Healthcare spendete 2.000 Euro



FRANKENBURG. Der Medizintechnikhersteller GE Healthcare in Zipt spendete den Erlös der Weihnachtstombola an das Vöcklabrucker Bezirksrundschauscha Christkind. Brigitt Steinkogler (zvl., Assistentin der Geschäftsleitung, Betriebsratsvorsitzende) Ernst Pichler (l.)

und Robert Akacovic (zvr.) übergaben dem Scheck im Wert von 2.000 Euro an Redakteur Matthias Staudinger (r.). Das Geld kommt Heide Carina Kuhalik aus Vöcklabruck zugute. Das 40-jährige kämpft gegen einen aggressiven Brustkrebs, der die Lymphknoten befallen hat.

OÖ Wirtschaft

27.01.2023

WIRTSCHAFTSZEITUNG

OÖWirtschaft 9
Standort

en drehen



Die WKO warben im letzten Halbjahr nicht in den Himmel. Es herrscht weiterhin große Sorge wegen der schwachen Auftraglage. © Knauf

um eine wirklich betriebliche Finanzhilfe, eine Kreditlinie, die im letzten Halbjahr befristet wurde. Die Bank hat die Kreditlinie im November verlängert, allerdings mit der Bedingung, dass die Unternehmen eine Beschränkung (KWV-V) um den Zugang zu Förderantragstellungen berechnen darüber angeordnet zu entscheiden.

Wohnfinanzierung erleichtern Unterstützung erhält sie die bei von Kärntner Mitterlechner. Auf Bankseite habe man die Kreditlinie und über 20 Jahre KfW-Konten befristet und die Verzinsung geringfügig erhöht. Die WKO hat den Zugang zu Wohnfinanzierungen erleichtert werden, denn die ursprüngliche Sorge war die Überhöhung des Immobilienmarkts sei beendet.

Sachverständigenberichten auf Veranlassung der KWV. Die WKO hat auch in den letzten Monaten den Kontakt zu den Unternehmen gehalten, und vor allem die 600 gewerblichen Unternehmen, die die Hälfte aller Projekte in OÖ steuern, sind eng mit der Bauauftraggeber verbunden.

Zentral für die WKO ist die Wiederanführung des Handwerkerbonus. Dieser hat sich in der Vergangenheit als wichtiger Auftragsstimulus für viele Klein- und Mittelbetriebe erwiesen. Deshalb ist die Erweiterung der geförderten Themenfelder für den Bau und ein Teil des Landes im Bereich Wohnbau. Anfangs soll die Maßnahme abgegrenzt werden auf die meisten knapp 2.000 Euro erhöht werden. Die maximale Wohnbauhöhe.

„Wir brauchen jetzt Impulse in allen Segmenten der Konjunkturlokomotive Bau, die auf viele andere Branchen über das Gewerbe hinaus ausstrahlt.“

WKO-Präsidentin Doro Heuser

Gasfund prüfen, dann entscheiden

Nach dem Erdgasfund in Molln ist die Industrie für eine sachliche Prüfung.

Die Sparte Industrie der WKO ist grundsätzlich über jede Initiative froh, die die Widerstandsfähigkeit der Energieversorgung erhöht. Deshalb ist Sparte Industrie für den Erdgasfund froh, dass es um 22 Milliarden Kubikmeter Erdgas in Molln eine sachliche und sachliche Prüfung unter Berücksichtigung des Umwelt- und Naturschutzes.

Für Molln verweist die Sparte auf das, die heimische Gasproduktion seit Jahren stark rückläufig ist. Im Jahr 2018 wurde letzter als mehr als 2,7 Millionen pro Monat gefördert. 2022 schwankte dies zwischen 0,5 und 0,7 TWh. Das ist etwa ein Drittel der Österrei-

chischen Verbrauchs und so ist weniger, als alleine für die Stromproduktion verbraucht wird“, so Erich Frennweid.

Abhängigkeit reduzieren 1000 Kilowattstunde Energie, die in Österreich oder in der EU erzeugt wurde, reduziert die Abhängigkeit von unzuverlässigen Partnern und vor allem Gas. Das ist ein großer Vorteil für die Industrie, aber seine Vorteile per se nicht. Die Industrie und in der europäischen Union, Gas und Erdgas sind.

Erdgas ist für die Grundversorgung des Industrielandes Österreich eine notwendige Brückentechnologie und für zentrale Industriestrukturen auch ein Rohstoff. „Stromproduktion und Industrie sind noch viele Jahre auf Erdgas angewiesen. Es muss daher legitim sein, über eine heimische Produktion zu diskutieren“, sagt Frennweid.



In einer Probebohrung geht es zunächst darum, ob sich ein Gasfund in Molln ergibt. © Knauf

OÖ Nachrichten

03.02.2023



Stahlhändler mit Diplom und Kompetenz

Ihre Diplome nahmen kürzlich die acht Teilnehmer des Lehrgangs zum „diplomierten Stahlhandelskaufmann“ vom Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Stahl- und Metaldistribution (ARGE SMD), **Norbert Thurnfahrt**, entgegen. Es war dies der dritte Turnus einer Ausbildung von ARGE SMD und WIFI OÖ. In 4 Modulen haben **Adis Selimovic**, Perg, **Rupert Schleibinger**, Innsbruck, **Patrik Spitzbart**, Laakirchen, (1. Reihe v. l.), **Bahadır Hossain**, Wiener Neustadt, **Kathrin Pöschl**, Birmöos, **Dominik Buchmann**, Wien (2. Reihe v. l.), **Josef Winter**, Thaur, **Daniel Tartler**, Graz (3. Reihe v. l.), Fachwissen und unternehmerisches Know-how erworben. Im Hintergrund **Melanie Fischer** und **Christian Hädicke**, WIFI-Lehrgangsleitung.

„High Five“ der Jungen Wirtschaft

Die neue Initiative „High Five“ der Jungen Wirtschaft OÖ holt in jedem der 18 oö. Bezirke ein Unternehmen vor den Vorhang, das seit mindestens fünf Jahren erfolgreich ist. „Aus Erfahrung wissen wir, dass sieben von zehn Unternehmen auch nach fünf Jahren höchst erfolgreich aktiv sind. Genau diese Erfolge aufzuzeigen, Erfahrungsaus-

tausch zu fördern und Anreize für junge Unternehmer zu setzen, ist wichtig“, erklärt **Michael Wimmer**, Landesvorsitzender der JW OÖ (2. Reihe, 1. v. r.). Beim diesjährigen Jahresauftakt der Jungen Wirtschaft mit WKOÖ-Direktor **Gerald Silberhumer** (1. Reihe, 2. v. l.) wurden die 18 High-Five-Unternehmen ausgezeichnet.



OÖ Nachrichten

10.02.2023



Stahlhändler mit Diplom und Kompetenz

Ihre Diplome nahmen kürzlich die acht Teilnehmer des Lehrgangs zum „diplomierten Stahlhandelskaufmann“ vom Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Stahl- und Metaldistribution (ARGE SMD), **Norbert Thumfart**, entgegen. Es war dies der dritte Turnus einer Ausbildung von ARGE SMD und WIFI OÖ. In 4 Modulen haben **Adis Selimovic**, Perg, **Rupert Schleibinger**, Innsbruck, **Patrik Spitzbart**, Laakirchen, (1. Reihe v. l.), **Bahadır Hossain**, Wiener Neustadt, **Kathrin Pöschl**, Bürmoos, **Dominik Buchmann**, Wien (2. Reihe v. l.), **Josef Winter**, Thaur, **Daniel Tartler**, Graz (3. Reihe v. l.), Fachwissen und betriebswirtschaftliches Know-how erworben. Im Hintergrund **Melanie Fischer** und **Christian Hädicke**, WIFI-Lehrgangsleitung.

OÖ Nachrichten 20.02.2023

OÖWirtschaft 25
Blitzlicht

Auszeichnung

Baustoffhändler mit Zertifikat

Zusätzlich zum normalen Lehrplan investieren die Schüler der Berufsschule Rohrbach mit Schwerpunkt Baustoffhändler ihre Zeit in eine freiwillige Ausbildung zum „zertifizierten Bauproduktfachberater“. 20 Lehrlinge haben kürzlich die Ausbildung abgeschlossen. Die vier Ausgezeichneten **Annamarie Leitner**, Dornbirn, **Samuel Felleitner**, Vorchdorf, **Lena Anusic**, Kremsmünster, und **Lea Riedl**, Freistadt (v. l.), wurden vom Gremialobmann **Josef Simmer** mit einem Goldbarren zusätzlich geehrt.



OÖ Nachrichten

04.04.2023

Gehen der Baubranche ab Juli die Häuslbauer aus?

- Befürchtung, dass im zweiten Halbjahr Aufträge einbrechen
- Kreditvergabe-Richtlinie nach wie vor umstritten

UND JAHRE hat das Gefühl, es gäbe eine Scheckstarre. Und ab Juli könnte die Auftragslage für Bauherren und Zulieferer. Und wir reden hier nicht von 30 Prozent Einbruch, sondern von viel mehr.“ Mit diesen dramatischen Worten wendet sich derzeit ein oberösterreichischer Baueinsteiger an Patrick, Inhaberschnittler und Branchenkollegen, um schon im Baubereichbauherren ab Juli

eine massive Flaute, erbrachte Gegenmaßnahmen. Tatsächlich sind die Baugesamtdaten für Wohnungen schon im Vorjahr um 20 Prozent zurückgegangen. Mit der Verschärfung der Kreditrichtlinien für Häuslbauer und Wohnungsbauer haben sich deutlich weniger Kunden bei Banken um einen Kredit bemüht, der mit steigenden Zinsen auch teurer geworden ist.

Wie dramatisch die Lage wird, darüber gibt es in der Branche geteilte Ansichten. Teilbau und Gewerbetreibende gut funktionieren. Aber welche Spezialisten für Einfamilienhäuser hätten schon Probleme: Beim Arbeitsmarktservice wird der Bau bereits als langfristige Einstiegsstelle für die Wiedereinstiegung oder höher noch nicht eingestuft werden. Seite 7

Hohe Preise, teure oder keine Kredite: Kommt ab Juli die Hausbau-Flaute?

Einfamilienhäuser: Kunden halten sich bei der Auftragsvergabe zurück

VON DIETMAR MASCHEN UND ALFONSO DEIBL

1997. Noch sind etliche Baubereiche gut ausgelastet. Aber in der zweiten Jahreshälfte könnte es zu massiven Einbrüchen kommen. Für die meisten Vertreter der Branche. Die Fertigungsbereiche haben sich dem Unternehmen nach schon anfangs der Baubausektion und der Baubausektion gewandt und vor Investitionen auf dem Markt gewarnt. Auch ein oberösterreichischer Unternehmer hat in seinem öffentlichen Brief vor Unternehmern von mehr als 50 Prozent gewarnt.

„Wir können es noch schwer einschätzen, aber es ist tatsächlich zu erwarten, dass es deutliche Auftragsrückgänge geben könnten“, sagt der Geschäftsführer des Zieglerwerks, Rudolf Eder. „Schon jetzt ist eine gewisse Zurückhaltung zu verzeichnen. Das kann am besten liegen, aber nicht in der zweiten Hälfte der Baubausektion bei der Kreditvergabe der Banken. Es kann auch sein, dass sich auch deshalb zurückhalten, weil sie hoffen, dass die Preise sich geben“, sagt Eder.

Sparen statt Neubau
Es gibt letztlich mehrere Gründe, dass Hausbau derzeit nicht boomt werden können. Die Zinsen sind stark gestiegen, dies führt die Auftragslage der Banken, die auf Grund der Auftragsrückgänge geringe Tilgung bei der Baubausektion benötigen. „Das sind zwei Punkte, die sich aufeinander beziehen“, sagt Werner, Geschäftsführer des Marktes Austria (MVA). Warum eine Baubausektion nur zu 80 Prozent als Kapitalgebersystem gilt, hat er bis jetzt niemand erklären können.“ Baubereiche würden sich oft auf Sparmaßnahmen konzentrieren, um Verluste beim Neubau zu vermeiden. Weniger betroffen sind Tiefbau und Gewerbetreibende. Das ist der Auftraggeber, heißt es.

Im „Kreditvergabe-Richtlinie“ sind die Baubereiche in der Baubausektion



Der private Baubereich wird zur Baubausektion. Die Zahl der Baubausektionen ist gesunken.



„Es wird Unternehmen geben, die schwer zu kämpfen haben. Wer breit aufgestellt ist, wird besser durchkommen.“

Stefan Mayer, stellvertretender Abteilungsleiter Baubausektion

mit Stefan Mayer. Es wird Unternehmen geben, die schwer zu kämpfen haben.“ Das seien jene, die sich auf Baubausektion spezialisiert hätten. Er habe eine klare Aussage: „Wer breit aufgestellt ist, wird besser durchkommen.“ Aber so gewerblicher Geschäftsführer von Bau-Förderer in Wien. Der Baubereich verzeichnet rund 40 Prozent weniger Auftragsrückgänge bei Einfamilienhäusern. In der Baubausektion aber mit anderen Bereichen. „Das ist ein guter Hinweis. Auch im sozialen Bereich werden es für viele Projekte aufgrund

der hohen Baukosten schwieriger, sagt Mayer. Dazu können die Leihverhältnisse von knapp zehn Prozent im Mai. Dadurch werden die Preise kaum sinken.

Die sehr guten Jahre sind vorbei. Christian Winkler, Chef des gleichnamigen Baueinsteigers in Leoben, sagt auch: „Jahres wird es grundsätzlich nicht werden. Aber wir haben zuletzt Prozesse optimiert und Kapitalleistungen angepasst, damit es für die Kunden leistbarer wird.“ Auch die Baubausektion selbst haben den möglichen Planungen anders aufgesetzt und Abschnitte gemacht, um die Kosten zu senken. Bei Winkler ist man bis zum Sommer gut ausgelastet, vor allem dank der verstärkten Geschäfte in Sanierung, Umbau oder Photovoltaik.

Mayer und Winkler stimmen ein, dass die vergangenen zwei, drei Jahre für die Branche mit Auslastungen von mehr als einem Jahr außerordentlich gut waren. Wenn es nun wieder drei, vier Monate seien, sei das eigentlich normal wie früher. Im dritten Quartal 2022 gab es im Österreich laut Statistik Austria 1886 Baubausektionen für Ein- oder Zweifamilienhäuser, 2020 waren es 2136 gewesen. Dieser Trend dürfte sich verschärfen. Das Land hat im Jahr 2022 den Bau von 1136 Eigenheimen geordert. Wie hoch das werden werden weniger als 1000 erwartet.



„Wir können es noch schwer abschätzen, aber es ist tatsächlich zu erwarten, dass es deutliche Auftragsrückgänge geben könnten.“

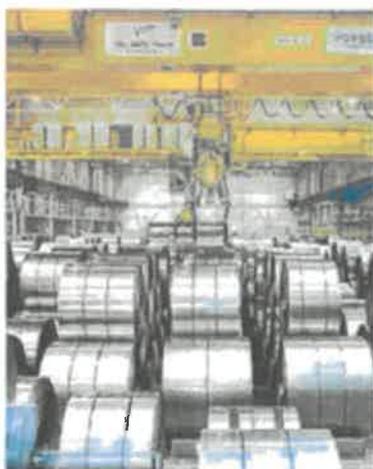
Rudolf Eder, Geschäftsführer des Zieglerwerks

Mayer und Winkler hoffen, dass sich die letzten Lockerungen der Kreditvergabe-Richtlinie per 1. April noch positiv auswirken

Code scannen und Teile mit Virtual Machine ansehen auf www.oen.at

OÖ Nachrichten

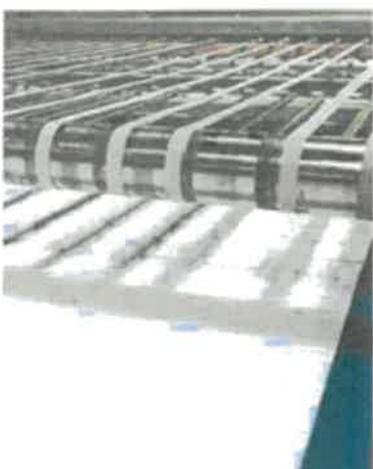
05.04.2023



Mit Stahl, ...



... Ziegeln ...



... und Papier waren Rekordgewinne zu machen.

Rekordgewinne: Inflationstreiber oder nur geschickte Verkäufer?

Energieintensive Konzerne haben 2022 Preise stärker erhöht, als Kosten gestiegen sind

VON SIGRID BRANDSTÄTTER
UND ALEXANDER ZENS

LINZ/WIEN. Die voestalpine - deren Geschäftsjahr Ende März endete - wird das zweite Rekordjahr in Folge präsentieren. Der Ziegelkonzern Wienerberger hat seine überraschend guten Zahlen bereits vorgelegt: Fast 570 Millionen Euro Gewinn bei fünf Milliarden Euro Umsatz ergibt eine noch nie da gewesene Nettogewinnmarge von mehr als zehn Prozent. Der Papier- und Kartonkonzern Mayr-Melnhof hat 2022 ebenfalls alle Ziele übertroffen und bei 4,7 Milliarden Euro Umsatz (plus 50 Prozent) 345 Millionen Euro Nettogewinn (plus 80 Prozent) geschrieben.

Drei unterschiedliche Unternehmen, die eines eint: Sie notieren an der Börse, daher werden die Gewinne zeitnah bekannt. Alle drei sind in den energieintensivsten Bereichen tätig und relevante Spieler in ihrer Branche.

Ein Rückblick: Als die Energie und vor allem die Gaspreise in der zweiten Jahreshälfte 2021 zu steigen begannen und nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine in Höhe Höhen kletterten, war die Nervosität groß. Inzwischen ist klar, es wurde teils sogar mehr als diese Verteuerungen auf die Preise

draufgeschlagen. Voestalpine-Vorstandschef Herbert Ebensteiner sagte mehrfach, dass die gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise „überkompensiert werden konnten“. Nach der inflationstreibenden Wirkung gefragt, heißt es aus der voestalpine stets: „Wir haben keinen Versorgungsauftrag.“ Die Nachfrage sei so hoch, dass höhere Preise durchsetzbar seien.

Wienerberger teilt mit, dass die guten Zahlen unter anderem auf Firmenstrategie, Innovation, „exzellentem Kostenmanagement“ und Firmenübernahmen beruhen.

„Gewinne abgeschöpft“

Industrieökonom Werner Hölzl vom Wifo bestätigt, dass einige Unternehmen wegen der dynamischen Nachfrage „Gewinne abschöpfen konnten“. Auch hätten sie sehr rasch ihre Produktionsplannungen angepasst, wodurch es nicht zu den befürchteten Einbrüchen gekommen sei. Er sagt auch, manche hätten sich bei ihren Erhöhungen an den Inflationsindex gehalten, obwohl es die eigene Kostenstruktur nicht erfordert hätte. Unterm Strich sind laut Wifo die Betriebsüberschüsse aber nicht außergewöhnlich gestiegen.

Scharfe Kritik kommt aus der Bauwirtschaft an den Baustofflie-

„Es gibt Unternehmen, die Gewinne abschöpfen konnten. Manche haben die Preise stärker erhöht, als es die eigene Kostenstruktur erfordert hätte.“
Werner Hölzl, Wifo-Ökonom

feranten. „Es ist teilweise unzumutbar, was die Industrie macht“, sagt Robert Oberleitner, Obmann der gemeinnützigen Bauträger in Oberösterreich. Preise für Beton, Ziegel, Dämmstoffe oder Holz seien massiv erhöht worden. „Da war und ist aber auch viel Spekulation dabei. Mittlerweile sind die Energiepreise viel niedriger. Dennoch sinken die Preise für Baustoffe nur langsam, wenn überhaupt.“ Ein Beispiel für enorm hohen Gewinn sei Wienerberger, obwohl dort noch relativ günstige Energiepreise vertraglich abgesichert worden seien. „Wir fordern alle Zulieferer auf, endlich die sinkenden Kosten

weiterzugeben, um das Bauen günstiger und Wohnen leistbarer zu machen“, sagt Oberleitner.

Wienerberger dazu: „Wir haben bereits im vorigen Jahr, als Holz und Stahl Preisanstiege von bis zu 40 Prozent verzeichneten, unsere Preise nur in der Höhe der Inflationsrate angepasst. Grund dafür waren die höheren Kosten für Verpackungsmaterial und Logistik.“

Senkungen kommen nicht an

Stefan Mayer, stv. Landes-Bauinnungsmeister, sagt: „Es liegt die Vermutung nahe, dass die Preise wieder reduziert werden könnten. Aber es kommt nicht bei uns an.“ Es sei wohl wie beim Sprit: Preissteigerungen werden sofort weitergegeben, Senkungen nicht.

Der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie wehrt sich gegen „pauschale Vorwürfe“. Geschäftsführer Andreas Feiler: „Bei stark energieabhängigen Produktkosten ist es letztendlich eine Frage, zu welchem Zeitpunkt man die Energie stinkauft.“ Die Preise auf den Tagesmärkten seien nun niedriger, aber noch zwei bis dreimal so hoch wie vor der Krise. Der CO₂-Preis gemäß EU-Emissionshandel sei gerade in Rekordhöhen, wovon Kalk-, Ziegel- und Gips-Industrien betroffen seien.

OÖ Nachrichten 15.04.2023

Bau: „Lage dramatisch“

Rückgänge um bis zu 95 Prozent

LINZ. Die Auftragslage am Bau dürfte sich bis zum Sommer zuspitzen - und zwar stärker, als bisher von manchen zugegeben. Nicht nur im Einfamilienhausbau, sondern auch beim Vertrieb von Eigentumswohnungen und bei der Sanierung würden die Aufträge spätestens ab Sommer fehlen und massive Kündigungswellen nach sich ziehen, sagen Bran-

chenvertreter. In der Folge würden auch Handwerker und Möbelhandel noch deutlichere Rückgänge zu verkraften haben. Passiert nichts, werde es „brandgefährlich“.

Gefordert werden rasche Maßnahmen, um die Nachfrage anzukurbeln, etwa ein befristetes Aussetzen der Umsatzsteuer. »Seite 11, Leitartikel Seite 4

OÖ Nachrichten

15.04.2023

Wirtschaft



Chips: Infineon-Chefin Sabine Herlitschka fordert mehr Geld für Fabriken »Seite 14

SAMSTAG, 15. APRIL 2023 | WWW.NACHRICHTEN.AT/WIRTSCHAFT

OÖ Nachrichten
15.4.2023

Krise am Bau: „Die Lage ist noch viel dramatischer“

VON DETMAR MASCHER UND ALEXANDER BENS

UMZ. Die beiden Chefs wollen nicht genannt werden. „Stünden unsere Namen in der Zeitung, würde das Park unter den Beschäftigten ausfallen. Aber die Fakten müssen auf den Tisch“, sagen die Vertreter zweier namhafter oberösterreichischer Bauunternehmen im Gespräch mit den OÖN. Was sind die Fakten? Die Lage ist noch viel dramatischer als bisher dargestellt. Die Auftragsrückgänge im Einfamilienhausbau betragen bis zu 95 Prozent. Aber nicht nur hier gehen um die Aufträge aus.

Darüber würde von etlichen Unternehmen beschwiegen, dass man bis zum Sommer noch gut ausgelastet sei. Aber nur wenige geben zu, dass dann das große Loch drohe. Denn die Baufirmen hätten ein paar Monate Vorlaufzeit, und für den frühen Herbst fehlten die Aufträge.

Spätestens fast gesichert

Bis auf die Kunden mit dickerer Geldtasche würden praktisch alle ihre Investitionen verzögern oder abblasen. Das trifft neben dem Hausbau in weiten Teilen auch die Sanierung und den Bau von Eigentumswohnungen. Bei Projekt im Süden von Linz wäre fast schon beim Spätestens gesichert, weil von 25 Wohnungen nur zwei verkauft waren. Für einen Baustart müssten es aber mehr sein.

Es seien nicht nur die strengeren Vorschriften für Wohnbaulokale, die die Menschen verärgerten, auf dem Hausbau zu verzichten oder doch keine Wohnung zu kaufen. Die steigenden Zinsen sind für viele ein Phänomen, das sie noch nicht kannten, die Zinsszinsen nicht mehr leistbar. Dass die Immobilienpreise jetzt stagnieren, heißt nicht, dass sie teurer bleiben und mit den Zinsen kaum zu bezahlen sind.

Das bestätigt der Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer Oberösterreich, Michael Pecherstorfer, selbst Tischler und Möbeldhler. „Im privaten Bereich bewegen sich die Rückgänge in meinem Betrieb bei 60 bis 70 Prozent.“ Das in der

Bauwirtschaft 80 Prozent weggebrochen sind, habe er auch verstanden. „Und es ist kein Wunder. Vor einigen Monaten musste man bei einem 400.000-Euro-Kredit mit Zinsen insgesamt 480.000 Euro zurückzahlen, beim jetzigen Zinssatz sind es 620.000 Euro. Bei gleichem Energiekosten und einer Rate von 1700 statt 1100 Euro im Monat wird es eine für eine Familie“, sagt Pecherstorfer. Er räumt auch ein, dass die nachgelagerten Branchen wie Tischler, Installateure und Elektriker Einbußen zu erwarten hätten. „Nicht alle können das über Aufträge aus dem Bereich der Photovoltaik kompensieren.“

Umsatzsteuer aussetzen

Dramatisch sollen die Rückgänge im Fertighausbau sein. Schon im Herbst musste der Musterhauspark Haidbrunn dessen Betreiberfirma Insolvenz anmelden. Er wurde von großen Fertighausanbietern übernommen und weitergeführt.

Der Geschäftsführer der „Blauen Lagune“, des Fertighausparks in der Shopping City Süd, Irich Benischek, spricht von einer ersten Situation mit Rückgängen zwischen 30 und 60 Prozent.

„Vor allem die Nachfrage nach dem durchschnittlichen Haus, das sonst am stärksten gefragt ist, ist massiv eingebrochen“, sagt Benischek.

Alle Befragten sind sich darüber einig, was Pecherstorfer formuliert: „Wenn nicht rasch eine Lösung zur Ankurbelung der Nachfrage gefunden wird, wird es im Herbst

brandgefährlich.“ Es brauche keine komplizierten Forderungen, sondern eine einfache Lösung. Genannt wird immer wieder eine befristete Aussetzung der Umsatzsteuer im Bereich Häfen und Einrichtungen. Das würde alles billiger machen und wäre ein Impuls. Die Lust der Politik, darauf einzugehen, hält sich aber in Grenzen.

Und dann drohe das nächste Ungemach. Schon jetzt liege die Arbeitslosenquote am Bau in Oberösterreich bei zwölf Prozent. Wenn im Frühjahr die Arbeit fehlt, müssten noch mehr gekündigt werden. Diese Leute würden in anderen Branchen unterkommen, aber dann schmerzhaft fehlen, wenn die Nachfrage 2024 wieder annehme.

„Wir bekommen immer mehr Signale von Kollegen, dass es einen erheblichen Einbruch im Sommer geben wird“, sagt auch Stefan Mayer, stv. Landesinnungsmeister für das Baugewerbe. Es werde wohl zu einer Marktberaumung mit mehr Insolvenzen kommen.

Bei den Immobilienmaklern seien ebenfalls Umsatzrückgänge wegen der gesunkenen Zahl an Transaktionen zu verzeichnen, sagt Gerald Hommer, stv. Obmann der Fach-

gruppe der Immobilienhändler in der Wirtschaftskammer Oberösterreich. „Die Leute sind verunsichert.“ Manche trauten sich nicht einmal, von einer kleinen in eine größere Wohnung zu wechseln. Aber es gebe leichte Anzeichen, dass sich die Stimmung etwas bessere. Etliche Bauherren hätten Projekte gestoppt und auf Eis gelegt – wegen der Baukosten und der fehlenden Wohnungsgüterressourcen, was auch auf die strengeren Kreditvergabe-Regeln zurückzuführen sei, so Hommer. Dadurch drohe ein Vakuum heuer und nächstes Jahr.

Hubert Kastinger ist Geschäftsbereichsleiter der Einrichtungsfachhandels in der Wirtschaftskammer. Aktuell sei die Lage bei ihm und Kollegen noch im grünen Bereich. „Aber wir spüren die Entwicklung immer zeitverzögert. Das vierte Quartal 2023 und nächstes Jahr werden sehr schwierig“, sagt Kastinger.

Ein-Haus-Eigenümer Matthias Colke sagt: „Das Problem ist die Finanzierbarkeit für bauwillige Interessenten – auch bei jenen mit guter Bonität.“ Die neuen Kreditregeln erschweren unnötig den Erwerb von Eigentum. Bis es dank Aktivitäten in verschiedenen Ländern in der Lage, in zwei Schichten zu produzieren.

„Wenn nicht rasch eine Lösung zur Ankurbelung der Nachfrage gefunden wird, wird es im Herbst brandgefährlich.“

Michael Pecherstorfer, Spartenobmann Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer OÖ

„Es wird wohl zu einer Marktberaumung mit mehr Insolvenzen kommen.“

Stefan Mayer, stv. Landesinnungsmeister für das Baugewerbe in Oberösterreich

„Bei den Maklern sind Umsatzrückgänge wegen der gesunkenen Zahl an Transaktionen zu verzeichnen.“

Gerald Hommer, stv. Landesinnungsmeister für das Baugewerbe in Oberösterreich



OÖ Nachrichten 18.04.2023

OÖ Nachrichten DIENSTAG, 18. APRIL 2023



Erste Bremspuren habe es schon 2022 gegeben, sagen Vertreter der Bauwirtschaft.

Foto: imago/box

Bau will „Luxemburger Modell“ und Invest-Prämie

Real hat die Bauwirtschaft schon 2022 Umsatz eingebüßt

VON DIETMAR MASCHER

LINZ. Zunächst haben sich noch etliche Firmen mit ihren Aussagen zurückgehalten, jetzt mehren sich die Stimmen aus der Interessenvertretung und der Unternehmen, die über die dramatischen Einbrüche reden, die der Bauwirtschaft jetzt und in den kommenden Wochen drohen. Wie berichtet, ist von Auftragsseinbrüchen von bis zu 95 Prozent die Rede.

„Die Bauwirtschaft ist mit 100.000 Beschäftigten die größte Arbeitgeberin, jeder vierte Job im Gewerbe entfällt auf den Bau. Im Vorjahr sind die Umsätze noch um gut vier Prozent gestiegen, bei einer Inflationsrate von 8,6 Prozent bedeutet das aber reale Einbußen“, sagt der Geschäftsführer des Branchenverbands Bauwirtschaft in der Wirtschaftskammer Oberösterreich, Markus Hofer, im Gespräch mit den OÖNachrichten. In Teilbereichen würden sich die befürchteten dramatischen Auftragsseinbrüche schon jetzt bewahrheiten. Es bedürfe einer Reihe von Maßnahmen, um gegenzusteuern und die Baukonjunktur wieder zu beleben. Der Branchenverband Bauwirtschaft umfasst 9000 Mitgliedsbetriebe.



„Die Bauwirtschaft ist in Oberösterreich mit 100.000 Beschäftigten die größte Arbeitgeberin, jeder vierte Job im Gewerbe entfällt auf den Bau.“

Markus Hofer, WKÖ

Holzbau-Landesinnungsmeister Josef Frauscher plädiert für eine Investitionsprämie, wie sie von der Regierung auch während der Corona-Zeit ausbezahlt wurde. Diese Prämie soll ein Anreiz für energiesparende und nachhaltige Investitionen sein. Um die gewerblichen Aufträge auf einen längeren Zeitraum zu verteilen, solle die Prämie zeitlich gestreckt werden, sagt Frauscher.

Nach der Forderung einiger Unternehmer, die Umsatzsteuer für Bautätigkeiten und Baumaterial für einen bestimmten Zeitraum auszusetzen und damit kurzfris-

tig zum Investieren zu animieren, fordert der Innungsmeister des Bauhilfsgewerbes, Martin Greiner, das „Luxemburger Modell“.

Dabei soll die Umsatzsteuer auf die Bautätigkeit und den offiziellen Kauf von Bauprodukten rückerstattet werden, die Investitionen würden so um 20 Prozent billiger. Der Vorteil: Pusch würde verringert, weil die Rückerstattung nur gegen Rechnungsvorlage erfolgt.

Josef Simmer, Obmann des Baustoffhandels, plädiert für die Wiedereinführung der steuerlichen Absetzbarkeit von Wohnraumschaffung als Sonderausgabe, wie dies bis 2020 üblich war.

Eine zeitlich begrenzte Erhöhung des Wohnbauförderbudgets wiederum wünscht sich der Obmann der Dachdecker, Spengler und Gläser, Othmar Berner. „Auch im sozialen Wohnbau braucht es Impulse.“ In den sozialen Wohnbau zu investieren, wirke dämpfend auf die Mietpreise.



Code scannen
und Talk mit
Dietmar Mascher
ansetzen auf
wnachrichten.at

OÖ Nachrichten

25.04.2023

Baubewilligungen: Minus 30 Prozent in Oberösterreich

Rund 9700 Wohnungen wurden genehmigt – österreichweit machte der Rückgang 28 Prozent aus

WIEN/LINZ. Die aktuelle Krisenstimmung im privaten Wohnbau (die OÖN berichteten) wird von den Baubewilligungszahlen der Statistik Austria bestätigt. In Österreich wurde im Jahr 2022 die Errichtung von rund 58.900 Wohnungen genehmigt (ohne An-, Auf- und Umbautätigkeiten in Wien). Das ist der drittniedrigste Wert seit 2010.

„Zwar hat sich schon seit 2020 ein Ende des Baubooms abgezeichnet, 2022 erreichte die Wohnbautätigkeit jedoch einen neuen Tief-

punkt“, sagte Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas. Die Statistikbehörde veröffentlichte am Montag die Zahlen.

Die 58.900 Baubewilligungen waren um 23 Prozent oder 17.100 Wohnungen weniger als im Jahr davor. Es war der drittniedrigste Wert seit dem Jahr 2010.

In Oberösterreich ging die Zahl der Baubewilligungen im Vorjahr stärker als bundesweit zurück – um 30 Prozent auf rund 9700. Es war der zweitniedrigste Wert seit

2010. In den Jahren 2016 bis 2021 hatte es in Oberösterreich jeweils zwischen 13.000 und 14.000 Baubewilligungen gegeben.

22 Prozent der österreichweit genehmigten Wohnungen wurden in Wien bewilligt. Die An-, Auf- und Umbauten fließen laut Statistik Austria wegen zu weniger Meldungen nicht in die Auswertung ein.

Niederösterreich stand für 19 Prozent der Baubewilligungen, Oberösterreich für 16 Prozent. Am unteren Ende liegen Salzburg und

Vorarlberg mit jeweils fünf Prozent und das Burgenland mit drei Prozent.

50 Prozent der Baubewilligungen betreffen Wohnungen in mehr geschossigen Gebäuden (drei oder mehr Wohneinheiten), 29 Prozent Ein- und Zweifamilienhäuser und ein Fünftel An-, Auf- und Umbautätigkeiten (außer Wien).

Einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Baubewilligungen hat der maßgebende Wohnbau. Zwischen 2010 und 2015 hatte der

Anteil an der jeweiligen Gesamtwohnbauleistung noch etwa 49 Prozent betragen. Zwischen 2016 und 2019 stieg der Anteil dann um knapp zehn Prozentpunkte auf etwas mehr als 59 Prozent, „um danach sukzessive wieder zurückzufallen“. 2020 waren es nicht ganz 57 Prozent, 2021 rund 51 Prozent und 2022 die Hälfte.

Gemessen an der Bevölkerungszahl zum Jahresbeginn wurden im Vorjahr 6,6 Wohnungen pro 1000 Einwohner zum Bau zugelassen.

OÖ Nachrichten

12.06.2023



Verkleinern, verschieben, absagen: Der Weg zu den eigenen vier Wänden ist aktuell mit vielen Hürden gepflastert.

Teuerungen verhindern Bauvorhaben

„Die Leute mussten Projekte verschieben, verkleinern und sogar absagen“, fasst Josef Simmer, Geschäftsführer des oö. Baustoff-, Eisen- und Holzhandels, die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage zusammen.

Rund die Hälfte (51 Prozent) der 1000 befragten Oberösterreicher gab an, Projekte zeitlich nach hinten verschoben zu haben. Dabei geht es um Garten (24 Prozent), Innenausbau (18 Prozent) oder den ganzen Rohbau (9 Prozent). 23 Prozent haben Projekte verkleinert. Dazu zählen vor allem Dämmung und Fassade, Gartengestaltung, Innenausbau und Rohbau. 18 Prozent sagten ziemlich fixe Bauprojekte gänzlich ab.

Langfristig mehr Bauaktivität
Dennoch gibt es Hoffnung. Denn 42 Prozent gaben an, Projekte zu planen. So wollen zum

Beispiel 18 Prozent der Befragten einen Rohbau errichten – 5 Prozent davon in den nächsten 12 Monaten. „Entscheidend ist, dass sich die Parameter so entwickeln, dass Bauvorhaben wieder leichter umsetzbar werden“, so Simmer.

43 Prozent gaben an, dass sie günstigere Baustoffe brauchen. Für 57 Prozent sind ausreichend Kapital sowie Förderungen ausschlaggebend. „Bei den Baustoffen kann ich sagen, dass die Preise schon wieder unter dem Vor-Krisenniveau liegen. Damit sind die Voraussetzungen für einen Baustart deutlich

besser. Auch in der Verfügbarkeit sind wir wieder besser aufgestellt“, so Simmer.

Junge Familien unter Druck
Junge Familien stehen aktuell am meisten unter Druck. Sie brauchen Platz und sind daher auch jene, die am dringendsten ihre Projekte angehen wollen. Sie sind es aber auch, die sich aktuell am meisten Sorgen machen, dass die Änderungen der Kreditvorgaben es ihnen schwieriger machen, Bauvorhaben umzusetzen. Über die Hälfte aus dieser Gruppe äußerte diesbezügliche Ängste.

Positive Bewertung

Als Haupteinkaufsstätten für Bauprodukte werden der Baumarkt (79 Prozent) und der Baustofffachhandel (52 Prozent) genannt, nur 18 Prozent Online-Anbieter. Mit dem Baustoffhandel sind 86 Prozent sehr bzw. eher zufrieden und würden diesen mit hoher Wahrscheinlichkeit weiterempfehlen.

OÖ Nachrichten 21.06.2023

MITTWOCH, 21. JUNI 2023 **OÖ Nachrichten**

MEINUNG

LEITARTIKEL
VON ALEXANDER ZEMS



Der Albtraum vom Eigenheim

Von einem Extrem ins andere: So lässt sich die Situation in der Bauwirtschaft beschreiben. Nach Jahren der Hochkonjunktur, getrieben von sehr niedrigen Zinsen und Corona-Bias, reißt das Geschäft im privaten Wohnbau jetzt fast völlig ab.

Für die Konsumenten, die potenziellen Hausbauer, Renovierer und Wohnungskäufer, ist das auf den ersten Blick positiv: Endlich sitzen sie wieder auf dem längeren Ast und müssen nicht viele Monate darauf warten, bis eine Baufirma oder ein Handwerker dazu bereit ist, einen Auftrag anzunehmen, geschweige denn abzuwickeln. Und die Preise sollten bei einer massiven Abkühlung der Bankkonjunktur wieder einmal sinken (worauf derzeit einige warten).

Aber abgesehen davon, dass Preisrückgänge in der verrückten Welt, in der wir leben, alles andere als ausgemacht sind, ist die Lage auf dem zweiten Blick auch für die Konsumenten negativ. Denn es stellt sich die Frage, wer sich den Traum vom Eigenheim überhaupt noch leisten kann (und damit auf dem längeren Ast Platz nehmen kann). Für viele ist es mittlerweile ein Albtraum.

Schon seit zehn bis 15 Jahren schrecken die Grundstückspreise ab - mit deutlich mehr als 100 Euro pro Quadratmeter in Lagen, die das früher bei Weitem nicht hergegeben hätten. In den vergangenen zwei Jahren kamen die stark gestiegenen Bau- und Energiekosten dazu, und seit Mitte des Vorjahres die rapide erhöhten Zinsen in der Eurozone und die strengeren Regeln bei der Kreditvergabe in Österreich.

Früher war bei Weitem nicht alles besser, auch Hausbau und Wohnungsbau waren nicht einfach so zu stemmen. Neu ist aber, wie geballt sich die Hürden aufstapeln und wie es damit für viele junge, aber auch einige ältere Haushalte schier unmöglich wird, sich Eigentum zu schaffen. Wenn beim Bauen und Wohnen die Perspektive fehlt, ist das gefährlich für Wohlstand und soziales Gefüge.

Darum der dringende Appell an Politiker und hohe Beamte: Die Inflation muss runter. Die Kreditvergaberregeln sollen nicht völlig aufgelöst werden, aber man kann sie noch etwas weiter sinnvoll lockern. Und wo es geht, braucht es Entlastungen: Die Abschaffung der Grunderwerbsteuer und Grundbuchgebühr zumindest für das erste Eigenheim wäre in unserem Hochstammland sehr angebracht.

Wenn beim Bauen und Wohnen die Perspektive fehlt, wird es gefährlich

© a.zems@nachrichten.at

OÖ Nachrichten

21.06.2023

Massiver Rückgang im Hausbau

Bis zu 90 Prozent weniger Aufträge - Trend zur Miete verstärkt sich

UNK. Zuletzt haben viele oberösterreichische Baufirmen noch ihre bestehenden Aufträge von Hausbauern und Wohnungskäufern abgearbeitet. Jetzt steht aber ein Stillstand bevor. Die Zahl der Projekte im privaten Wohnbau liege derzeit um 50 bis 90 Prozent unter

dem Vorjahr, wie Bauinnungsmeister Norbert Harl erklärt. Das werde auf dem Arbeitsmarkt spürbar werden. Auch der Baustoff-Unternehmer Kurt Bernegger erwartet „sturmische Zeiten“.

Gründe für den Rückgang sind hohe Kosten, gestiegene

Zinsen und strengere Regeln für die Kreditvergabe. Letztere kritisiert Sparkasse-Oberösterreich-Vorstand Herbert Walzhofer. Er präsentierte eine Studie, wonach die Mietquote in Oberösterreich seit 2016 von 55 auf 48 Prozent stieg.

»Seite 7, Leitartikel Seite 4

OÖN, 21.06.2023

OÖ Nachrichten

21.06.2023

MITTWOCH, 21. JUNI 2023 | WWW.NACHRICHTEN.NEUCHAUER.NEUCHAUER.NEUCHAUER

OÖ Nachrichten

Stillstand am Bau: Bis zu 90 Prozent weniger Aufträge

Kosten, Zinsen, Kreditvergabe: Für Baufirmen und ihre Mitarbeiter wird es immer enger

VON JUPITER BUBASCH
UND ANASTASIOS ZEMIS

1982. In den vergangenen Monaten hat es sich abgezeichnet, jetzt schlägt die vielschichtige Nachfrage für private Neubauten auf bei den Baufirmen ein. Die auftragstüchtigen leisten sich 50 bis 90 Prozent weniger private Aufträge als im vorjahr. Einmalig überproportional betroffen im Bausektor wie Norbert Hartl, Landesbaumeister für das Innengewerbe, berichtet er erwartet in den nächsten Monaten wieder Insolvenzen und Kündigungen.

Einige Jahre war es sehr gut für Bauunternehmen gelaufen. „Wir kommen von einer großen Party, das stimmt“, sagt Hartl. Aber jetzt sei es nicht nur zu den Baukosten, sondern das gesamte zweite Halbjahr schlecht. Aus Unsicherheiten bei den Bauherren resultiert.

Die Gründe für den Nachfrageeinbruch sind vor allem die hohen Inflation, gestiegenen Baukosten deutlich höhere Zinsen und die strengeren Regeln für die Vergabe von Wohnkrediten. Wer noch ein Haus errichten reagiert laut Hartl oft damit, kleiner zu bauen, teils gibt es Verzögerungen oder den Pool zu verzichten.

Es bauen und kaufen fast nur noch kleine, die Hälfte keine Neubauten“, sagt Masandian Eizenberger, Chef der Ezi-Baugruppe, in Vorarlberg. Die Annehmlichkeit sei groß, das heißt, Häuser und

Wohnungen, Privatkonzern, um Mitarbeiter zu stellen. In den letzten vier bis fünf Jahren, bevor das allgemeine Standstill wurde, doch nicht fiend vergeben. Und es werden zu viel Firmen, die auf dem Markt sind, zu viele. Auch stellen man sich immer mit neuen Ansätzen auf. Wie mit der Herstellung von Bauteilen, machen für die Industrie.

„Es werden stürmische Zeiten“

Der österreichische Güterverkehrswirtschaftsverband (GVW) hat am Donnerstag eine Umfrage veröffentlicht und analysiert. Die Auftragslage im Mittelstand ermittelten sich in den ersten Monaten 2023 sehr schlecht. Insbesondere in der Bauwirtschaft sind Aufträge weggefallen.

„Sagt Bernegger, „Und der gleichnamigen Müller Bauwerk- und Baugruppen-Gesellschaft, wurde heißt es, „wenn wir die Schnelligkeit der Baukosten im Hochhaus, wir erleben Einbrüche in der Nachfrage für Bau-Rohstoffe um teilweise 90 Prozent. Es werden stürmische Zeiten kommen.“ „Dann es wird ein wenig gefährlich. Das könnte er nicht sagen, es gehe keine Anzeichen dazu. Ich erlebe das aus, das es sich der Urlaubzeit, eine Vereinbarung auf dem Arbeitsmarkt gegeben sind. „Ich habe keine Sorgen und Sorgen“, weil die Kosten für Löhne und Energie nicht oben sind.“

„Sich Unternehmen setzen bereits Maßnahmen wie zentralisiert und



Die Baubranche ist eine Baustelle – nachdem es einige Jahre sehr gut gelaufen ist.

NACHGEFRAGT



„Viele von denen, die noch ein Haus errichten, bauen kleiner, nicht ganz fertig oder verzichten auf Pools.“

Norbert Hartl, Innengewerbe

„Die Konjunktur im Hochbau ist sehr schwierig. Wir haben die Arbeit aufgeteilt, damit wir keine Leute verlieren.“

Kurt Bernegger, Baugruppen

„Wir suchen als Branchen den Dialog mit der Politik, um dringenden Handlungsbedarf aufzuzeigen.“

Stefa Leith, Baugruppen

Urlaubstagen und sind vor allem die wenige geworden. Arbeit auf die Mitarbeiter, um die die Unternehmen zu bekommen und sie nicht zu verlieren. Wir setzen schon Maßnahmen, aber wir sind auch nicht die Kunden, die die Arbeitskräfte in Österreich sind bei sich unter. Dessen auf, eine eigene Gruppe von Sprachvermittlern aus Bau-

„aufzuzeigen.“ Die Gruppe hat einen Termin bei Wirtschaftsminister Manfred Spenner in der Bundeskanzlei. Der Termin werde sie bei Wirtschaftsminister Manfred Spenner vorstellen.

Das Zentrum für Wirtschaftsinformation (ZWI) überträgt die Ergebnisse der Baubranche, wie Löhne, Gehälter, Steuern und andere wichtige Aufstellungen. Die nächsten Monate werden spannend.“ Der Bauwirtschaftliche Preisindex (BPI) soll steigen, während die Kosten für das Material von zwei oder drei Prozent ansteigen, was die Baukosten erhöhen wird, um die Baukosten zu erhöhen. Auch ist es davon ist, wie auch die anderen Bereiche, besonders Holz, Ge- weisse, öffentlicher Bau, keine weiterentwickelt werden. Schiedsgericht auch auf die Frage, wann die Preise sinken und dadurch wieder mehr bauen werden. Termin Hartl sagt, aktuell nur teilweise Freistellungsplätze bei Bauwerk-

Zusätzlich wird Holzindustrie viele Bauwerke abgebaut.

Termin bei Politikern

„Die Entwicklung ist kritisch und schwierig“, sagt Stefan Leith, Chef des österreichischen Bauwerks in Linz. Er hat die Gruppe, die suchen den Dialog mit der Politik, um dringenden Handlungsbedarf



